

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

Nr 122.

Dienstag, den 17. Oktober

1899.

Auf dem die Firma **Alban Bauch** in **Schönheide** betreffenden Folium 161 des Handelsregisters für den Landbezirk des hiesigen königlichen Amtsgerichts ist heute eingetragen worden, daß

- a. der Kaufmann Herr **Emil Paul Kühn** in **Schönheide** Mitinhaber der Firma ist und
- b. die durch den Eintritt des unter a genannten Herrn **Kühn** in das Handelsgeschäft unter dem 1. Oktober 1899 mit dem Herrn in **Schönheide** begründete offene Handelsgesellschaft die Firma **Alban Bauch & Co.** in **Schönheide** angenommen hat.

Eibenstock, am 11. Oktober 1899.

Königliches Amtsgericht.

Chrig.

Dg.

Auf Folium 235 des Handels-Registers für den hiesigen Stadtbezirk ist heute eingetragen worden, daß die Firma **Puchelt & Co.** in **Eibenstock** erloschen ist.

Eibenstock, am 11. Oktober 1899.

Königliches Amtsgericht.

Chrig.

Dg.

Auf dem neuangelegten Folium 237 des Handelsregisters für den hiesigen Stadtbezirk ist heute die Firma

Erzgebirgische Seifenpulverfabrik Carl Gottschald in **Eibenstock** und als deren Inhaber der Kaufmann Herr **Carl Gottschald** daselbst eingetragen worden.

Eibenstock, am 11. Oktober 1899.

Königliches Amtsgericht.

Chrig.

Dg.

Versteigerung.

Dienstag, den 17. Oktober 1899, Nachmittags 3 Uhr

gelangen zu **Unterlahengrün** im Restaurant der Frau verm. **Mödel** dort eingestellte Pfänder nämlich: **2 kleine Schweine, 1 Ziege, 3 Hühner** und **2 Pferdegeschirre** an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung.

Der Gerichtsvollzieher beim **Königlichen Amtsgerichte Eibenstock.**

Exp. Hirsch.

Vom Kriege.

Die Berichterstattung über den Krieg in Süd-Afrika wird ebenso schwierig wie . . . uninteressant werden. Einmal werden die Meldungen nur von englischer Seite einlaufen, also nicht immer erschöpfend und zuverlässig sein, und dann wird die Kriegsführung mehr den Charakter eines Kleinkrieges tragen, da sich die Buren hüten werden, sich auf rangirte Feldschlachten einzulassen, sondern bemüht sein werden, den Gegner durch die Mittel des Guerilla-Krieges zu erschöpfen. Vorläufig liegt eigentlich nur eine Nachricht von Bedeutung vor: die Zerstörung eines gepanzerten Eisenbahnzuges bei **Bryburg** durch die Buren.

Damit ist den Briten aber zugleich die Verbindung mit **Rhodesia** unterbrochen; die Telegraphen sind gleichfalls durchschnitten.

Die Hoffnung der Engländer, daß in dem Kampfe gegen **Transvaal** die „Mißlanders“ sie unterstützen würden, weil ihnen von den Buren die politische Gleichberechtigung abgeprochen wird, dürfte sich nicht bewahrheiten. Zwar die englischen „Mißlanders“ werden sich an dem Kriege gegen England nicht beteiligen, aber es ist bezeichnend, daß sich neben den übrigen Freikorps der Buren-Armee auch ein irisches Freikorps in **Transvaal** gebildet hat, das den Befreiungskampf der Buren unterstützt. Die Buren und Diejenigen, die in **Transvaal** und im **Oranje-Freistaat** leben, sagen sich einfach, daß sie es gewesen sind, die das Land von den Schwarzen erobert haben, und daß sie deshalb ein begründetes Anrecht auf dieses Land haben, das England ihnen in seiner Vandalie zu Unrecht streitig machen wollte.

England hat sich in seinen Kolonien, die für die oberen Zehntausend des britischen Weltreiches nur für die wirtschaftliche Ausbeutung in Betracht kamen, bei den Eingeborenen geradezu verhaßt gemacht. Das gilt auch für **Südafrika**, und damit muß England rechnen. Das englische Kapland ist noch so stark mit Buren und Afrikanern durchsetzt, daß man sogar im Parlament von Kapstadt, wie berichtet wird, mehr platt-holländisch, wie dies die Burensprache ist, als englisch zu hören bekommt. Wird die Bevölkerung von Kapland, das der englischen Herrschaft und der englischen Verwaltung am meisten unterworfen ist, in diesem Kriege über all zu England halten? Diese Frage wagen die genauen Kenner von Kapland nicht unbedingt zu bejahen. Ebenfalls hat England in der Bevölkerung von Kapland keine zuverlässigen Bundesgenossen, in den Befestigungen und in den Häfen freilich sichere Stützpunkte.

Die Umgebung von **Transvaal** ist in englischen Händen. **Transvaal** und **Oranje-Freistaat** sind von den Engländern fest eingeschlossen. Im Osten das **Tongo-Land**, das **Bahuto-Land**, das **Griqua-Land**, das auch im Westen noch den **Oranje-Freistaat** umschließt, dann das **Betschuana-Land** im Westen von **Transvaal**, von dem ein Theil der englischen Herrschaft vollständig einverleibt ist, ein anderer Theil unter dem Protektorat Englands steht, und im Norden das dem bekannten **Cecil Rhodes** zu Ehren benannte **Rhodesia**. Nur im Osten ist **Transvaal** begrenzt von dem portugiesischen **Ostafrika**, das am **Kroboflüß** einseht und sich über die **Delagoa-Bai** hinauszieht. Mit dieser Umklammerung von **Transvaal** durch England ist es jedoch in Wirklichkeit nicht so schlimm bestellt, wie es auf der Karte aussieht. Die Einwohner jener Gegenden sind als Europäer den Buren nahe verwandt und als Negerstämme haben sie noch den alten Haß gegen die englischen Eroberer, die bei dieser Unterwerfung mit unerhörter Grausamkeit vorgegangen sind. England hat von diesen **Transvaal** benachbarten Völkern, die wir vorhin aufgezählt haben, in einem südafrikanischen Kriege, zu dem sich der **Transvaalkrieg** jedenfalls entwickeln wird, mehr zu fürchten als zu hoffen. Sobald die Buren die ersten kriegerischen Erfolge zu verzeichnen haben — und solche liegen bereits vor — wird sich in den englischen Kolonien um **Transvaal** ein Aufstand gegen die englische Oberherrschaft erheben, der dem Kampfe der Buren wenn nicht eine direkte, so doch eine indirekte Unterstützung verleiht.

Damit hat England vor allen Dingen zu rechnen und damit rechnen wahrscheinlich auch die Buren, die auf diese Weise den sogenannten „ungleichen Kampf“ zu einer der Herrschaft Englands

in **Südafrika** gefährlichen Macht zu gestalten hoffen. Die Buren erinnern sich jetzt mehr denn je zuvor des Unabhängigkeitskampfes von **Nordamerika** gegen England, und der erfolgreiche Kampf der nordamerikanischen Staaten hat in ihrer Phantasie ein zukunftsstaatliches Gebilde entstehen lassen: Die Vereinigten Staaten von **Südafrika**.

Ueber den weiteren Verlauf der Operationen liegen noch folgende Drahtmeldungen vor:

London, 13. Okt. Das Kriegsamt erhielt folgende Depesche vom Oberkommandirenden aus **Kapstadt**: Ein gepanzertes Zug mit zwei Siebenpfünder-Geschützen, der von hier nach **Mafeking** abgehandelt worden war, wurde in der letzten Nacht bei **Kraai-Pau** angegriffen; augenscheinlich waren die Schienen entfernt, so daß der Zug entgleiste. Die Buren richteten eine halbe Stunde lang Geschützfeuer auf den Zug und nahen ihn so an. Die telegraphische Verbindung nach **Mafeking** ist in **Kraai-Pau** unterbrochen. Aus **Mafeking** wurden die Frauen und Kinder nach **Kapstadt** gefandt. Die beiden Geschütze gehörten der **Kapkolonie**; es waren leichte Geschütze alten Modells.

Lager von **Glenloe** (**Natal**), 13. Oktober. Die Buren haben den Berg **Spigkop** nördlich von **Kemcastle** besetzt.

London, 14. Okt. Hochinteressant gestaltet sich die Lage in **Kimberley**. **Rhodes** ist zu seinen Diamanten geist und vielleicht in eine Falle gerathen. Wehe ihm, falls die Buren ihn fangen. „Daily Telegraph“ meldet aus **Kimberley**, **Rhodes** wäre beinahe gefangen worden, da sein Zug sich durch Unfall verspätete. Er passierte den **Modderflüß** drei Stunden nach Ablauf des Ultimatum und die Buren waren nur fünf Meilen vom Bahnhof. Ihre Spione waren auf dem Perron, doch **Rhodes** versteckte sich und wurde nicht bemerkt. Der Draht nach **Mafeking** ist durchschnitten, die Eisenbahn bei **Kraai-Pau** von den Buren besetzt. Die Flucht aus **Kimberley** und Sendung von Verstärkungen dahin sind jetzt unmöglich. Die Stadtgarde wurde mobilisirt und alles in Verteidigung gesetzt.

London, 14. Oktober. Eine in den Abendblättern veröffentlichte Depesche aus **Kapstadt** meldet, daß die Buren unter **General Jan Rod** heute **Kemcastle** (in **Natal**) besetzt haben.

London, 14. Okt. Nach einer Depesche aus **Kapstadt** besetzten die Buren **Kemcastle**; sie fielen in **Natal** durch den **Mallerspaß** ein. Den „Evening News“ wird aus **Kapstadt** berichtet, daß sofort nach Durchschneidung des Telegraphen ein Angriff der Hauptmacht der Buren auf **Mafeking** begann. Die Schlacht ist im Gange. **Oberst Baden-Powell** erwartete den Angriff in einer besonders günstigen Stellung außerhalb der Stadt. In **Kapstadt** hoffen die Militärs zuversichtlich, daß er sich halten kann.

London, 14. Oktober. Einem amtlichen Telegramme zufolge ist **General White** nach **Lady Smith** zurückgekehrt, nachdem es ihm mißglückt war, die Buren heranzulockern. Ein Gefecht hat nicht stattgefunden.

London, 14. Oktober. Die Abendblätter veröffentlichen in einer Depesche aus **Kapstadt** von heute die Meldung, daß die Buren einen aus **Mafeking** kommenden gepanzerten Eisenbahnzug, in welchem sich Telegraphisten befanden, in die Luft gesprengt haben. Die Blätter bemerken, daß es sich anscheinend um einen neuen Zug handelt.

Prätoria, 14. Oktober. Eine amtliche Meldung von der Westgrenze besagt, eine Truppenabtheilung der Buren unter **General Cronje** habe in der Nähe von **Kamatlabama** die Grenze überschritten. Man habe starke Detonationen gehört und glaubt, die Buren haben die Eisenbahnlinie gesprengt und die Telegraphenlinie durchschnitten. Der **Buren** **General Jan Rod** telegraphirte, seine Abtheilung habe das **Defilee** am **Bothapaß** besetzt, während die Truppenabtheilung von **Bolksrust** **Laingsnek** besetzt habe und den **Vormarsch** nach **Natal** fortsetze.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Reise des Kaisers nach England steht, wie auch die Rhein. Westf. Ztg. aus angeblich bester Quelle hört, nicht in Aussicht, „da daraus Schlüsse auf

die Haltung Deutschlands in dem südafrikanischen Kriege gezogen werden könnten, die sich mit den Anschauungen des Kaisers nicht decken würden.“

— Berlin, 14. Okt. Eine Zusammenkunft des Kaisers von **Rußland** mit Kaiser **Wilhelm** soll nun doch, wie bestimmt versichert wird, in den nächsten Tagen in **Potsdam** stattfinden. Der Aufenthalt des Zaren ist aber nur für wenige Stunden in Aussicht genommen. Wahrscheinlich wird die Zusammenkunft im **Neuen Palais** stattfinden, so daß der Zar mit seiner Gemahlin auf der **Wildparkstation** eintreffen wird. Es erscheint aber auch noch nicht ausgeschlossen, daß das **Potsdamer Stadtschloß** für die Kaiserentrevue benutzt wird, in welchem Falle die Ankunft des Zarenpaares auf **Bahnhof Potsdam** erfolgt.

— Berlin, 14. Oktober. Ueber die von **London** aus verbreitete Nachricht von der angeblichen Niedermezelung der deutschen Expedition in **Kamerun** unter **Leutnant v. Dues** liegt, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, an hiesiger amtlicher Stelle keine Meldung vor.

— Ein Berliner Berichterstatter hat die Meldung verbreitet, der Kaiser habe ein vom **Minister Dr. von Miquel** eingereichtes Entlassungsgesuch abgelehnt. Wie die „B. N. N.“ authentisch mittheilen können, beruht die Nachricht auf Erfindung. Ein Entlassungsgesuch ist seitens des Herrn **Ministers** nicht eingereicht und folglich seitens **Sr. Majestät** nicht beantwortet worden.

— Die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ veröffentlichen einen Brief des **Obersten Schiel**, des bekannten Führers des deutschen Freikorps im **Transvaalkriege**. **Oberst Schiel** führt in diesem Briefe aus, **Transvaal** sei soeben im Begriff gewesen, Deutschland das Protektorat über **Transvaal** anzutragen. Als England hiervon Kenntniz erhielt, betrieb es Kriegsvorbereitungen auf das eifrigste, um das Zustandekommen dieses Protektorates zu hintertreiben. Hierin ist nach der Ansicht **Schiel** der Hauptgrund des Krieges zu erblicken. — Hierzu bemerkt die „Berl. N. N.“: **Oberst Schiel** irrt da wohl sehr in seiner Annahme. Die Buren dürften kaum gewillt sein, das von England beanspruchte Protektorat gegen ein deutsches einzutauschen, zumal ihnen hinlänglich bekannt ist, daß Deutschland bei seiner geringfügigen Seemacht gar nicht im Stande wäre, den mit einem Protektorat verbundenen Pflichten nachzukommen, andererseits aber doch das Protektorat nur auf die Gefahr eines Krieges mit England übernehmen könnte. Dazu würden mindestens 10,000 Mann deutscher Truppen in **Südwest-Afrika** und gesicherte Verbindungen mit der **Heimath** gehören.

— Frankreich. **General Gallifet** sucht die Zeit seiner Ministerkath zur Hebung des militärischen Geistes des französischen Offiziercorps zu verwenden. Laut einer Pariser Drahtmeldung wird durch eine Verfügung des Kriegsministers den Offizieren aller Grade das Tragen von **Civilleiden** verboten; ausgenommen sind nur die auf Urlaub befindlichen und die zur **Garnison Paris** gehörigen Offiziere, sobald sie nicht im Dienst sind. Es ist bekannt, daß die französischen Offiziere sich bisher außerdienstlich fast niemals in Uniform sehen ließen. Durch diese Gewohnheit hat sich unter ihnen vielfach eine Ungehörigkeit herausgebildet, die mit ihren Pflichten als Offiziere nicht vereinbar war.

— England. Der englische Generalstab wird gegen die Zahl der Buren eine doppelte Anzahl Engländer ins Feld stellen. Es sind augenblicklich 52,000 Mann zur Einschiffung bereit. Die Regierung beabsichtigt außerdem noch die Mobilisation eines weiteren Armeekorps.

— Amerika. **New-York**, 3. Oktober. Der **Dewey-Triumph**. Die Bewillkommung des **Admiral Dewey** war nicht bloß ein überwältigend großartiges Schauspiel, das über das wirkliche Verdienst in amerikanischer, berechneter Weise weit, sehr weit hinausragte, und über das die alte Welt vielleicht mit **Achselzucken** zur Tagesordnung übergehen wird, sie hat auch in gewisser Beziehung lehrreich gewirkt. Zunächst ist es, wie man der „N. Y.“ schreibt, durch den mehrere Tage umfassenden Besuch mit den **New-York** besuchenden Millionen von Fremden klar geworden, daß **McKinley** bei den Massen unpopulär ist. Das Volk hat ihn durchschaut und ist empört über seine Aufführung,

„Ich weiß nicht, wo er steckt und ob er überhaupt noch in Berlin ist,“ lautete die etwas zaghaft gegebene Antwort, „ich habe ihn seit länger als drei Wochen nicht gesehen.“

„Der Taufendhase! Wo mag er sich nur herumtreiben! Na, wenn Du ihn wieder siehst, Müller, so grüße ihn von mir, ich habe ihn auch lange nicht gesehen und bin ihm doch so zugestanden, daß ich ihn ungern aus den Augen verliere.“

Bei diesen Worten, die sich der unzweifelhaft schuldige Mann nicht recht deuten zu können schien und die ihn vielleicht mit neu aufflackernder Hoffnung erfüllen mochten, daß die heutige Anwesenheit des Polizeiraths am hiesigen Orte am Ende doch nichts für ihn zu bedeuten haben werde, huschte über sein Gesicht eine hastige dunkle Röthe, und seine dicken knochigen Finger der rechten Hand umklammerten die linke mit einer Gewalt, als müßte er seine Kraft wenigstens an irgend einem Gegenstande auslassen, da er den Polizeirath oder einen Anderen im Augenblicke doch nicht zermalmen konnte. „Ich danke Ihnen, Herr Polizeirath,“ sagte er stammelnd, „und werde den Grub bestellen.“

Kaum waren diese Worte gesprochen, so trat der vorher besuchte Wärrer Krause dicht an mich heran und flüsterte mir zu: „Der Herr Polizeirath irrt sich, glaube ich, Herr Doktor. Der Mann ist ja nicht der, für den er ihn hält. Er redete ihm schon zwei oder drei Mal Müller an, und er heißt ja Richter.“

Ich stieg einen Augenblick, ging dann aber rasch an das Kopfende des Bettes, um nach der Tafel zu sehen, worauf der Name des Kranken stand, und siehe da, was bis dahin noch feiner von uns bemerkt, entdeckte ich sofort; die Tafel war umgedreht und auf derselben nichts als die ungefärbte Holzfläche zu sehen.

Dies konnte nur der Inhaber des Bettes selbst gethan haben, und zwar in dem Augenblicke, als er sich vorher hinter den Pfeiler verstreckt, um die von ihm eingefädeltete List glücklich bis zu Ende durchzuführen. Was er damit bezweckt, war mir zuerst nicht klar, aber es sollte nicht lange dauern, da enthielt sich vor meinen und vor aller Augen der uns und den Charité-Beamten in der Aufnahmestube gespielte Betrug.

„Warum ist die Tafel umgedreht?“ fragte ich den Mann, der mich mit einem wüthenden Blicke betrachtete, als er seine dummbreite Manipulation durchschaut sah, und dessen Augen dann ebenso wüthend nach dem Wärrer und zuletzt mit jagender Fortschermiene nach dem ruhigen Gesicht des Polizeiraths flogen.

Jetzt wurde auch der Polizeirath auf mein Thun aufmerksam und sah schweigend auf mich hin, als ich die Tafel wieder in der vorgezeichneten Weise auf dem Haken am Bettpfosten befestigte. Ich sagte ihm, was ich soeben vom Wärrer Krause gehört, und deutete auf den auf der Tafel stehenden Namen, der in der That „Friedrich Richter“ lautete.

Aber der gut geschulte Polizeimann errieth sofort, was vorgegangen war, und mir einen freundlichen Wink gebend, daß ich mich nicht weiter einmischen sollte, wandte er sich rasch wieder seinem Insulpaten zu und sagte lächelnd:

„Ei, sieh doch, das wäre mir beinahe entgangen. Was Du doch für ein schlauer Bürsche bist! Haha! Aber nun sprich einmal, habe ich mich in Dir geirrt oder nicht? Bist Du denn nicht der mir schon lange bekannte Schneider Wilhelm Müller? Na, gewiß bist Du das, aber wie kommt der Name Friedrich Richter auf Deine Tafel?“

Der Mann, dessen einfältige List von den scharfsichtenden Augen des Polizeimannes so leicht durchschaut worden war, senkte wie von einem unsichtbaren Schläge getroffen den Kopf und hatte nicht den geringsten Laut in seiner Gewalt, um auf die ihm vorgelegten Fragen zu antworten.

„Aha,“ fuhr daher der Polizeirath nach kurzer Pause zu sprechen fort, „jetzt liegt die Sache ganz klar vor meinen Augen, wenn Du auch fortan stumm wie ein Fisch bleibst. Natürlich bist Du der Schneider Müller, ich irre mich nicht, und Du hast im Aufnahmebureau der Charité, wahrscheinlich mit falschen Papieren versehen, einen falschen Namen angegeben. Ist es nicht so? Natürlich, es ist so, der uns Allen von Dir gespielte Streich liegt so klar wie die Sonne vor uns. Na warte, das werde ich Dir anstreichen, wenn es im Bureau nachher untersucht ist. Du weißt, belügen lasse ich mich nicht gern, um Wenigsten von allen Bekannten, die meine Wahrheitsliebe kennen, und dafür, — mache Dich nur darauf gefaßt, — wird es wohl Fünfundzwanzig geben. Du weißt schon, was ich damit meine. — Doch nun noch eins, alter Freund, ich hätte es beinahe vergessen, aber die Tafel da erinnert mich zur rechten Zeit daran. Wie lange bist Du denn schon hier, — ich meine auf dieser Station in der neuen Charité?“

Wilhelm Müller, vollständig ertappt, stand ganz verblüfft da; er konnte kein Wort hervorbringen und deutete nur mit der Hand nach der Tafel hin, und darauf stand als Tag der Aufnahme der erste August, während wir jetzt schon den neunten hatten.

Als ich aber das Datum „1. August“ las, ward mir auf der Stelle der zweite und gezielte Betrug klar; denn an der Stelle der falschen Zahl 1 hatte vorher unzweifelhaft der richtige Aufnahmetag, also eine 7 gestanden, und der Haken an dieser Zahl war mit ungeschicktem und allzu flüchtigem Finger, was man deutlich sehen konnte, wenn man genauer hinsah, ausgemischt, und so war ganz leicht aus der Sieben eine Eins geworden. Auch der Polizeirath durchschaute das Ganze augenblicklich und rief fast lustig aus: „D, o, jetzt wird mir die Sache voll-

kommen klar, mein Lieber, und ich sehe, was für ein durchtriebener Geselle Du bist! — Wie lange ist der Mann auf der Station?“ wandte er sich an mich und zugleich an den neben mir stehenden Wärrer Krause.

Dieser flüsterte mir etwas zu, und ich sagte sofort: „Am siebenten August ist er aufgenommen und er hat also aus eigener Machtvollkommenheit die Sieben in eine Eins verwandelt, das steht fest.“

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— **Höflichkeit der Kinder.** Eine alte Frau gab mir einst folgende Lehre: „Die Fehler, welche Du bei Deinen Kindern tadeln mußt, vermeide strengstens selbst: die Tugenden, welche Du bei ihnen pflegen willst, übe erst selbst!“ Wie oft habe ich an jene alte Frau und die Wahrheit ihrer Worte denken müssen. Kürzlich ward es mir wieder klar, wieviel das Beispiel wirkt. Ich machte Einkäufe und nahm meinen ältesten Knaben zum Tragen der Pakete mit. In einem Laden bot uns der Händler die beiden einzigen Ladenstühle an. Während ich Sachen auswählte, war eine Dame eingetreten, welche sich wartend an den Ladenisch lehnte. Kaum hatte mein 10-jähriges Söhnchen dieses bemerkt, als es aufsprang, der Dame freundlich seinen Stuhl hintrug und treuherrlich sagte: „Wollen Sie sich nicht legen, ich will gern stehen.“ Dankend nahm die Dame den Stuhl an, zog den Knaben zu sich heran und lobte ihn seiner Höflichkeit wegen. Er aber schaute ganz verwundert erst die Dame und dann mich an; er schien es gar nicht begreifen zu können, daß die Dame aus einer ihm so selbstverständlich erscheinenden Handlung so viel Aufsehens machte. Dann sagte er ernsthaft: „Das thut Papa ja immer und der ist viel, viel größer als ich.“

— In vielen Gegenden Deutschlands errieth die Apfelblüthe so häufig, daß der Anbau von Äpfeln kaum noch lohnt. In solchen Gegenden müssen Apfelsorten bei der Pflanzung von Äpfeln gewählt werden, die möglichst spät blühen. In der neuesten Nummer des praktischen Rathgebers wird eine Reihe spätblühender Apfelsorten veröffentlicht, auf die jetzt vor der Pflanzzeit besonders hingewiesen werden soll. Die Sorten blühen so spät, daß ihnen die Maifröste nichts oder doch wenigstens nur selten schaden können. Die Nummer des „Praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau“, welche die Liste enthält, wird auf Wunsch an Interessenten kostenlos von dem Geschäftsbüro der Wochenchrift in Frankfurt a. d. Ober zugesandt.

— Ein Schönheitsmittel aus dem Jahre 1330, das von Meister André de Journier, Doktor der medizinischen Fakultät in Paris, stammt, ist folgendes: „Man nehme sechs frische Eier, ein Pfund guten Malvasierwein, eine junge halb gerupfte Taube, einen eben geronnenen Käse, dem man die Butter nicht entzogen hat, acht Orangen, drei Unzen Weinsteinöl und eine Unze Bleiweiß, pulverisire die festen Bestandtheile, mische Alles zusammen und lasse es auf langsamem Feuer oder im Wasserbad kochen. Wenn man mit dieser Salbe das Gesicht einreibt, wird es schön, fein und jart.“

— **Neue Erfindung auf dem Gebiet der Glasbläse.** Ein amerikanisches Syndikat hat eben eine Glasfabrik in St. Helens eröffnet, bei der das alte System der Glasbläse durch eine Maschine ersetzt ist, die in der Stunde 500 und im Tag 5000 Trinkgläser hervorzubringen vermag. Ebenso kann sie 3000—4000 Lampenröhren täglich erzeugen. Die Maschine wird von 4 Männern und 7 Knaben bedient. Nach dem alten System wurden im Tag nur 400 Trinkgläser erzeugt. Das wichtigste Mittel zur Beschleunigung der Fabrikation ist die Anwendung von zusammengedrückter Luft.

— **„Ein Narr in der Familie.“** Unter diesem Titel theilt der „Staatslot.“ eine chinesische Fabel mit: Eine reiche Chinesin hatte einen Knaben zum Sohn, für den sie eine Frau aus einer vornehmen Familie ausgesucht hatte. Als er den Eltern seiner Braut den ersten Besuch machen sollte, wies ihn seine Mutter an, wie er sich benehmen und was er sagen sollte, denn sie wünschte, daß man nicht sofort merkte, daß er schamlos sei. Sie überlegte, was für Fragen man ihm wohl vorlegen könnte und gab ihm an, was er darauf antworten sollte, um nicht allein den Fragenenden zu befriedigen, sondern auch zu verhindern, daß dieser weitere Fragen stelle. Da der junge Mann einen festbaren Bächer trug, auf dem eine Landschaft gemalt war, meinte die Mutter, er könne gefragt werden, was für eine Gegend das Bild vorstelle; darauf sollte er dann sagen: „D, das ist frei erfunden.“ Weil er weiter ein sehr schönes Maulthier ritt, meinte seine Mutter, Jemand könne darüber einige anerkennende Worte verlieren und nach dem Preis des Thieres fragen. Sie wies ihren Sohn demgemäß an, mit höflicher Bescheidenheit zu erklären: „Das Vieh ist ein ganz gewöhnliches Lastthier, daß auf unserem Landgut großgezogen ist, und nicht werth ist, daß Sie es beachten.“ Als nun der junge Mann vor dem Hause seiner Braut ankam, begrüßte ihn als erste seine zukünftige Schwiegermutter und erlaubte sich nach dem Befinden seiner Mutter, worauf er erwiderte: „Das Vieh ist ein ganz gewöhnliches Lastthier, das auf unserem Landgut großgezogen ist, und nicht werth ist, daß Sie es beachten.“ Außer sich fuhr die Schwiegermutter zurück; halb ohnmächtig rief sie nur aus: „Ich dachte, Sie stammten aus einer ordentlichen Familie.“ Der Narr begann sich, und da er meinte, er hätte die erste Antwort brauchen sollen, die ihm seine

Mutter eingetrichtert hatte, erwiderte er: „D, das ist frei erfunden.“ — Konfusius sagt: „Aus verfaultem Holz kann man nichts schnitzen.“

— **Auf der Hochwildjagd.** Die „Grazer Tagespost“ erzählt folgendes Geschichtchen: Bei einer vor ein paar Tagen in Obersteiermark stattgefundenen, durch die Unbilten der Witterung leider sehr beeinträchtigten Hochwildjagd war unter anderen Jagdgästen auch der Prinz von Orleans anwesend, der in fremden Zonen schon unterschiedliches Wild, sogar Elefanten, erlegt, aber noch nie Gelegenheit gehabt hatte, in den Alpen einen Hirsch zu erlegen. Natürlich wendete sich das allgemeine Interesse dem fremden Jagdgast zu, und die Worte „Prinz“... „Prinz von Orleans“ gingen von Mund zu Mund. Nach einigem Jögern wendete sich ein obersteirischer Jäger, mit der bekannsten gemüthlichen Vertraulichkeit auf den fremden Jagdgast zutretend, mit der Frage an ihn: „Nix für ungut, Euer Gnaden! San Es vielleicht a Sohn von der Jungfrau von Orleans?“

— **Abgefertigt.** Reisender (im Rupee zu einem älteren Herrn): „Entschuldigen Sie, ist der Ort da drüben Grünberg oder Rothenburg? Ich leide nämlich an Farbenblindheit.“ — Herr (ironisch): „Thut mir leid, fraule an demselben Uebel! Kann kaum noch einen Nafewei von einem Grünshabel unterscheiden.“

— **Kindlich.** „Der liebe Gott muß aber einen sehr großen Hut haben, Mama!“ — „Aber weshalb denn, mein Kind?“ — „Weil wir in der Schule immer beten müssen: ‚Wach, lieber Gott, und fromm und gut, und nimm uns Alle in Deinen Hut!‘“ — **Auch eine Kritik.** Maler: „Na, wie gefällt Ihnen mein neues Bild ‚Eidellandschaft‘, Herr Leutnant?“ — „Ach, famos, aber, Herr Professor, scheußlich verkommene Jugend.“

Ran schreibt und über das neue Nahrungsmittel „Auco-Cacao“ wie folgt: Auco-Cacao ist auf dem besten Wege, ein Nahrungsmittel der allerersten Art zu werden, denn nicht nur sein hoher Cacao-Gehalt, wie ihn erste Autoritäten der Chemie ermittelt haben, nicht nur seine sonstige gütliche chemische Zusammensetzung, nicht nur seine bequeme Bereitungsweise und sein zarter Chocoladegeschmack machen Auco-Cacao besonders werthvoll, sondern vor allen Dingen seine gute Bekömmlichkeit, und auf diese kommt bei Ernährung des menschlichen Körpers doch Alles an! Demnach wirkt das neue Nahrungsmittel, wie das bei reinem Cacaopulver die und da der Fall ist, nicht verstopfend, und da es aufgelöst, also in eine für die Verdauungsorgane besonders günstige Form gebracht ist, kann man sich leicht denken, daß Auco-Cacao eine Lade auszufüllen berufen ist, welche sich bisher in lästlicher Weise geltend machte. — Besonders den Aufgussgetränken Kaffee und Thee dürfte Auco-Cacao in vielen Fällen vorzuziehen sein; selbst wenn wir nicht nach Art mancher Heilspore diesen beiden z. B. im Kampfe gegen den Alkohol überaus segensreich wirkenden Getränken jede Berechtigung absprechen, so ist es doch offensichtlich, daß ein weiches Nahrungsmittel den Körper besser versorgt als narzotische Heilmittel und so ist gerade jetzt im Herbst der richtige Zeitpunkt gekommen, wo man sich von Bier zc. abwendet, um erwärmende, nahrhafte Getränke dafür zu genießen. Auco-Cacao erscheint hierzu besonders geeignet, zumal wenn man den billigen Preis desselben in Betracht zieht, man bedenke: für 1/2 Pf. eine Tasse Auco-Cacao mit gutem Chocoladegeschmack und viermal nachher als purem Cacao! Daher dürfte ein Versuch, der doch so billig! warm zu empfehlen sein!

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 8. bis mit 14. Oktober 1899.

(Geboren: 312) Dem Fabrikarbeiter Friedrich Alwin Fuchs hier 1 Z. 313) Dem Kaufmann Martin Louis Walz hier 1 S. 314) Dem Wärrerfabrikarbeiter Wirth Albin Heidler hier 1 S. 315) Dem Dandarbeiter Franz Louis Hergert hier 1 Z. 316) Dem Schuhmacher Friedrich Emil Unger hier 1 Z. 317) Dem Dandebettmann August Friedrich Schüller hier 1 Z. 318) Der unverheh. Wärrerfabrikarbeiter Margarete Helene Franjo in Schönheidebammer 1 Z. 319) Dem anst. Schuhmacher Friedrich Alwin Preuß hier 1 Z. 320) Dem anst. Deconom Max Ebert hier 1 S. 321) Dem Wärrerfabrikarbeiter Otto Baumann hier 1 Z. **Aufgebote:** a. hiesige: 53) Der Kaufmann Paul Hermann Schöndt in Schönheideberg mit der Marie Johanne Schöndt hier. 54) Der Fleischer Wilhelm Mänzel hier mit der Anna Ottilie Bedmann hier. h. auswärtige: Vacat. **Geführungen:** 47) Der Kaufmann Paul Bruno Jernisch in Grimma mit der Emma Eloth Wohnung hier. 48) Der Kaufmann Gustav Georg Lorenz in Bodau mit der Bertha Helene Renz hier. 49) Der Kaufmann Carl August Arno Kolbe hier mit der Ida Klara Klöber hier. 50) Der Former Ernst Paul Arnold in Schönheidebammer mit der Wärrerfabrikarbeiterin Minna Martha Fein hier. 51) Der Wärrerfabrikarbeiter Eismann hier mit der Wärrerfabrikarbeiterin Anna Rosa Baumann hier. 52) Der Fabrikbedient Friedrich Wilhelm Dschay hier mit der Wärrerfabrikarbeiterin Alma Elise Fuchs hier. **Verstorben:** 165) Elsa Martha, Z. der unverheh. Bürteneingießerin Dina Marie Neubert hier, 2 M. 166) Minna Rosa, Z. des Wärrerfabrikarbeiters Carl Eduard Klöber hier, 9 Z. 167) Der Stengießer Karl Hermann Ostwald Weigel hier, ein Ehemann, 33 J.

Chemnitzer Marktpreise

am 14. Oktober 1899.

Weizen, fremde Sorten	8 Mt. 30 Pf. bis 9 Mt. 15 Pf. pro 50 Stilo
„ süßlicher	8 „ 10 „ „ 8 „ „ „ „ „
„ dießl. Gente	7 „ 50 „ „ 8 „ „ „ „ „
„ niedel. „	8 „ 10 „ „ 8 „ 25 „ „ „ „
„ preußischer	8 „ 10 „ „ 8 „ 25 „ „ „ „
„ hiesiger	7 „ 60 „ „ 8 „ „ „ „ „
„ fremder	8 „ 20 „ „ 8 „ 35 „ „ „ „
„ süßlicher, fremde	8 „ 25 „ „ 9 „ 25 „ „ „ „
„ dießl. Gente	7 „ 50 „ „ 8 „ 25 „ „ „ „
Futtergerste	6 „ 50 „ „ 7 „ 25 „ „ „ „
„ preußischer	7 „ 55 „ „ 7 „ 75 „ „ „ „
„ dießl. neuer	6 „ 90 „ „ 7 „ 30 „ „ „ „
Roggen	9 „ „ „ 10 „ „ „ „ „
Malz u. Futtererbsen	7 „ 25 „ „ 8 „ „ „ „ „
„ neu	3 „ 40 „ „ 4 „ 20 „ „ „ „
„ Stroh	2 „ 40 „ „ 2 „ 80 „ „ „ „
„ Kartoffeln	2 „ 50 „ „ 2 „ 75 „ „ „ „
„ Butter	2 „ 20 „ „ 2 „ 40 „ „ „ „

Preisrückstellungen der Weizen- und Roggenpreise zu 10,000 kg.

Die große Auktion im Feldschlößchen

von **Bändern, Garn, Gurt, Handschuhen, Handstickereien** (angefangene und fertige), **Gauben, Hüten, Schürzen, Schneider-Artikeln, Tapissierwaaren, Wäsche, Wollwäcker** u. dergl. mehr wird **nächsten Dienstag und Mittwoch, von 9 Uhr Vorm. an fortgesetzt.** Es kommen nur **neue, brauchbare** Sachen von guter und bester Qualität zum Verkauf. Gelegenheit für Jedermann gut und billig zu kaufen. Hierzu ladet nochmals höflichst ein **Alban Meichsner, Ortsrichter.**

Ein großer Regulirofen

Säulenform, sehr wenig benutzt, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Mehrere geübte Stickerinnen

werden bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort nach **Flauen** gesucht. Zu melden in **Eibenstock, Theaterstraße 14.**

Wir verzinsen Baareinlagen

gegen Depositenbuch bis auf Weiteres mit **3%** bei täglicher Verfügung „ **3 1/2%** „ einmonatlicher Kündigung „ **4%** „ dreimonatlicher „ vom Tage der Einzahlung ab bis zum Tage der Rückzahlung. **Aue i. Erzgeb., 21. August 1899.**

Chemnitzer Bank-Verein, Cassenstelle Eibenstock.

Strebel'sche Tinten.

Feine schwarze Schreib-, Copir- u. Archivtinte Feine schwarze Stahlfeder-, Salon- u. Bureautinte Brillant violette Salontinte Feine blaue Tinte Beste Kaiserintente Bunte Stempelfarben empfiehlt **G. Hannebohn.**



Ein Regulirofen wird billig verkauft **Theaterstraße 7.**

Kleiderstoffe

stets das Neueste und Schönste, höchst preiswerth, enorme Auswahl.

Julius Einhorn, Chemnitz.

Versandhaus **Muster franco.**

2 gebrauchte Defen

verkauft billigst **Hedwig Foerster.**

Geübte Arbeiterinnen

für Schnurmaschinen sucht **Elise Kessler.**

Donnerstag trifft **Frischer Schellfisch** ein bei **Max Steinbach.**

Bestenrichtliche Bantnoten 1 Blatt 69, 10 Pf.

Chemnitzer Bank-Verein, Aue am Bahnhof

mit Kassenstellen in Eibenstock und Kirchberg i. Sa.

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Werthpapieren jeder Art, wie überhaupt zur Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. Coulaute Bedingungen.

Achtung.

Verkaufe Mittwoch auf dem Neumarkt einen großen Posten schöne Tafelbirnen, sowie schöne Tafeläpfel 5 Liter 40 Pfg. bis 1 Mk., Pfäumen 5 Liter 65 Pfg., schöne großbeerrige Weintrauben Pfd. 40 Pfg., in Körben 34 Pfg.
M. Kluge, Dreitestr. 3.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Lambourirerin,

im Schuren und Soutachiren bewandert, für Confection bei höchsten Löhnen gesucht nach Dresden, Victoriastr. 11. Koch.

Buch- & Accidenzdruckerei

Broschüren, Formulare, Tabellen, Statuten, Zitate, Preis-Courants, Rechnungen, Adress-, Visiten- u. Einladungskarten, Wein- und Speisekarten, Verlobungs- und Hochzeitsbriefe und -Arten, Hochzeits-Zeitungen, Todesanzeigen mit Trauerband, Programmen, Gabel-Lieder, Briefkäpfe, Conbarts, Placate etc.

E. Hannebohn
Eibenstock
Breitestrasse Nr. 8.

Anfertigung aller vorkommenden Druckerarbeiten in Schwarz- und Buntdruck bei sauberster Ausführung zu soliden Preisen.

Leibniz Cakes
DER BESTE BUTTERCAKES
HANNOVER
CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN

Ehrenklärung.
Die gegen Herrn **Albrecht Unger** in der Scheller'schen Restauration zu Eibenstock ausgesprochenen Beleidigungen nehme ich hiermit reuenvoll zurück und spreche Herrn Unger meinen Dank dafür aus, daß er von der Klage abgesehen hat.
Johann Georgenstadt, 12. Octbr. 1899.
Friedrich Schröter.

Hotel Hendel, Schönheiderhammer.

Heute Dienstag, den 3. Rimes-Feiertag im Saale
Große Gala-Elite-Variété-Vorstellung
mit extra gewähltem neuen Familien-Programm.

Neu! **The Wiltons, musikal. Clowns** Neu!
Neu! (Herr und Dame.) Neu!
Anfang 7 Uhr.

Billets im Vorverkauf sind zu haben im Hotel Hendel.
Hochachtend
W. Krahnmann. G. Hendel.

Eibenstock. Feldschlößchen. Eibenstock.

Dienstag, den 17. Oktober:
Gross. Extra-Militär-Concert und Ball

von der Kapelle des kgl. Sächs. I. Alanen-Regiments Nr. 17 (Oschatz) „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn“.

Direktion: Herr Stadtmusiker **Otto Linke**.
Anfang 8 Uhr. Ausgew. Streichprogramm. Entre 60 Pfg.
Billets à 50 Pfg. sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren Herrn **Föhlund** und **G. Emil Tittel**.
Es ladet ergebenst ein
Emil Scheller.

Programm an der Kasse.

Für die **Stadtkube tüchtiges Mädchen** bei gutem Lohn gesucht von **Gebrüder Stolle**.



Böttger's Rattentod
zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Hausthiere, zu 50 Pfg. und 1 Mk. nur bei Drogist **H. Lohmann** in Eibenstock u. **J. E. Preisser** in Schönheide.

Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen Rattentod war ich sehr zufrieden. Ich fand nach dem ersten Begegnen 18 Ratten todt vor, und kann ich dasselbe Jedermann bestens empfehlen.
Schweinfurt, den 11. Februar 1899.
L. Kress, Metzger.

Ein kleines Haus in Mitte der Stadt ist sofort billig zu verkaufen. Wo? zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Dr. Richters electromotorische **Zahnalsbänder**, um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche acht zu kaufen sind bei
E. Hannebohn.



TROPNON
Nahrungs-Eiweiss.
1 Kilo Tropnon hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 150-200 Eier. Tropnon setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropnon hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisern unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von Tropnon ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht.
Zu beziehen durch Apotheken und Drogengeschäfte.
Tropnon-Werke, Mülheim-Rhein. (100)

Depots in Eibenstock: **Apoth. Fischer**, — ferner **H. Lohmann**.

Frischen Rosenkohl, Krauskohl, Wirsing u. Quarr empfiehlt
Alme Gänzel,
Grünwaarenhandlung.

Einige geliebte **Lambourirerinnen** werden ins Haus gesucht. Wo? zu erfahren in der Expedition des Bl. Sucht

Hierzu eine humoristische Beilage.

Ganz besonders zu empfehlen sind jetzt
Thee Riquet, Cacao u. Chocolate Riquet, sowie
das neue Nahrungsmittel

Nuco-Cacao

gesetzlich geschützt,

mit 34 % Eiweissgehalt gegen 19 % im Cacao

in Eibenstock: bei **H. Lohmann**, Drogenhandlung, **C. W. Friedrich**, **G. Emil Tittel**, **Emil Eberlein**. In **Rautenkranz**: **G. Büttner's Erben**. In **Schönheide**: **J. E. Preisser**, Drogenhandlung. In **Sosa**: **August Unger**.

Für Rettung von Trunksucht
verf. Anweisung nach 24jähr. approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen. Feine Verursachung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adref.: „Privatanstalt Villa Christina bei Säckingen Baden.“

Frisch ger. Kaffee's
in nur besten Qualitäten von 80 Pfg. bis 2 Mk. pro Pfund empfiehlt
Magnus Winkler.

Eduard Bauermeister

Bankgeschäft Zwickau, Leipziger Strasse 11
Einlösungsstelle
Vertretung
v. Coupons zu Kgl. Sächs. Staatsanleihen | der Kgl. Sächs. Altersrentenbank

vermittelt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere: unterhält stets Lager guter Anlagewerthe, besorgt den An- und Verkauf von **Kohlen-Aktien** und **Anleihen**, wie aller weiteren börsengängigen Effecten, discountirt Wechsel billigst, bringt bei Domicilen nur mässige Provision in Ansatz, besorgt neue Couponsbogen, übernimmt Werthpapiere zur Aufbewahrung u. Verwaltung unter Controlle der Auslosung, beleihet börsengängige Werthe, eröffnet laufende Rechnung, desgleichen auch provisionsfreies Checkconto, verzinst baare Einlagen günstigst, vermittelt Auszahlungen im In- und Auslande, löst alle fälligen hiesigen sowie auswärtigen **Coupons** und **Dividendscheine** ein.



Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.
Allein echt mit Namen **Dr. Thompson** und Schutzmarke **Schwan**.
Vor sich vor Nachahmungen!
Überall käuflich.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin, Pöschdorf.

Einigen tüchtigen Drucker
Emil Weiss.

Wohrere Stidmaschinen,
3/4 3fach, nach auswärts gesucht. Angebote unter M. C. an die Expedition d. Bl. erbeten.

Einige Tausend **Dachziegel** hat zu verkaufen
Gotthold Reichner.

Hamburger Haus sucht direkte Verbindung mit ersten Handschuhfabriken für Californien u. Staaten. Gefl. Offerten sub. H. R. 8727 bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Eine Parterrewohnung ist sofort zu vermieten
Bordere Reimerstr. Nr. 12.

Frankfurter Würstel frisch eingetroffen bei
Max Steinbach.

Thermometerstand.
Minimum. H. Maximum.
13. Okt. — 1,0 Grad + 8,5 Grad.
14. — 1,0 „ + 3,5 „
15. — 3,4 „ + 4,0 „

viertelj. 1 M...
u. der Qu...
blafen" in d...
unsern Bote...
Reichs...

M

Wieder...
den Schaden...
zu stellen.
Es wir...
Bt. 5 der...
wohner, wel...
verpflichtet...
Berfügung...
Eibe...

Die Sozia...
Der sozi...
breiten Raum...
Lithografie gew...
öhnliche Fein...
„Militarismus...
demjenigen „C...
organisation e...
eingurdamen g...
Parteitag hat...
demokraten du...
gemässertmaße...
schärfer zugefi...
einer ganzen G...
Machtmittel so...
Vollmacht in vo...
halten und ju...
strebt, das G...
langt eine au...
der Landes- u...
Mann zum W...
brauchbaren W...
berbeigeführt...
Partei wird a...
für das bestsch...
Die Stel...
rebe bürgerlich...
Neigung eines...
das für den S...
ein Ende. D...
in journalistik...
nossen" Bebel...
ausgedrückt hat...
berbei, daß die...
widmung sein...
dem behauptet...
Anschaffung v...
Hannover, daß...
Froschen bew...
wurde auf der...
wäre, der Sozi...
nannten Milit...
es wurde die...
an das bestsch...
um das Endzi...
riats auf die g...
schwächen könn...
Weder die...
Schutz und die...
Stelle sein W...
minister Gener...
Broschüre Deb...
wehr dem selb...
bruar 1898) d...
in überzeugend...
dargestellt. D...
auf unfruchtba...
liche Ueberlegen...
wesen nachjuve...
die Heereseinri...
nerei für die...
das nationale...
Umsturz mächt...
wünschenswerth...
nur Mittel zur...
Schärfung des...
— so meinte e...
Waffen in der...
Rechte" anstalt...
„Volksherr" als...
„Genossin" hat...
inländischen Un...
Die Verwo...
solange das...
denkbar ist, ste...
mit denen es fi...